

Greifswald – BACKSTEINGOTIK

KLOSTERBIBLIOTHEK DER FRANZISKANER



1262 wurde das Greifswalder Franziskanerkloster durch die Grafen von Gützkow gegründet. Als östlicher Abschnitt des südlichen Klausurflügels entstanden um 1285/90 die ältesten Teile dieses Gebäudes, das vermutlich als Gästehaus der Klosterstifter diente. Im späten 15. Jh. entstand der heutige Baukörper mit zwei gleich hohen gewölbten Geschossen. Dieser Gebäudetyp und eine zu 1484 überlieferte Bücherschenkung deuten auf eine gleichzeitige Umnutzung als Bibliothek und Auditorium. Nach der Auflösung des Klosters 1556 wurde das Gebäude Teil der Stadtschule und Mitte des 18. Jhs. zum dreigeschossigen Wohnhaus des Schulrektors umgebaut. Von 1929 bis 1999 befand sich hier das Museum der Stadt Greifswald. Um 1980 wurden Giebel und das Innere vollständig erneuert und in der Westmauer ein bedeutender Figurenzyklus aus der Zeit um 1300 freigelegt.

MARKT 11



Mit dem an der Marktostseite gelegenen Haus Markt 11 hat sich eine der schmuckreichsten, vermutlich kurz nach 1400 errichteten Bürgerhausfassaden Norddeutschlands erhalten. Die mit Maßwerk und glasierten Formsteinen reich gegliederte Schauffront in Form eines Pfeilerstufengiebels gilt als eines der besten Beispiele mittelalterlicher und hansischer Backsteinbaukunst. Die flächige neugotische Gestaltung des Erdgeschosses erfolgte im Zuge eines Umbaus durch den Stadtbaumeister Moritz Friedrich Becherer im Jahre 1856. Im Gebäude haben sich neben den im 13. Jh. entstandenen Grenzmauern zu den Nachbarhäusern die Dachkonstruktion und der Fachwerkrückgiebel aus der Zeit um 1700 sowie eine monumentale und plastisch verzierte Treppenanlage von 1930 erhalten.

Greifswald – BACKSTEINGOTIK

MARIENKIRCHE



Die Marienkirche wurde als die jüngste der drei Stadtpfarrkirchen um 1275 als Basilika im Stil der französischen Hochgotik begonnen. Nach einem Wechsel des Bauplans wurde sie um 1335 als eine der bedeutendsten Hallenkirchen der nordostdeutschen Backsteingotik mit der Errichtung des monumentalen Ostgiebels vollendet.

Neben der zeitgleich an der Kirchensüdseite ausgeführten und architektonisch reich gegliederten Annenkapelle bilden partiell erhaltene mittelalterliche Wandmalereien des 15. Jhs., eine 1587 ausgeführte Kanzel sowie die 1837 in neugotischen Formen gestaltete Altarostwand bemerkenswerte Ausstattungsteile des beeindruckenden Kirchenraumes. Im Turmuntergeschoss befinden sich eine mit Kalkstickmaßwerken und glasierten Backsteinen ausgestattete Gerichtsvorhalle (um 1285) sowie ein Gedenkstein für den Gründer der 1456 gestifteten Greifswalder Universität, Dr. Heinrich Rubenow.

www.eurob.org

KONTAKT

Greifswald-Information
Rathaus Am Markt
17489 Greifswald
☎ +49 (0)3834 521380
☎ +49 (0)3834 521382
greifswald-information@t-online.de
www.greifswald.info

Europäische Route der
Backsteingotik e.V.
Littenstraße 10
10179 Berlin
☎ +49 (0)30 206132559
☎ +49 (0)30 20613251
info@eurob.org
www.eurob.org



Europäische Route
der Backsteingotik

www.eurob.org

Universitäts- und
Hansestadt Greifswald

Kennen Sie alle Neune?

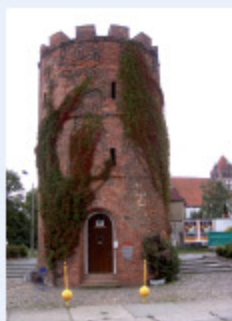


Universitäts- und Hansestadt
Greifswald

Deutschland
Dänemark
Polen
Litauen

Greifswald – BACKSTEINGOTIK

FANGENTURM



Im Jahre 1264 erhielt Greifswald die Erlaubnis zum Bau einer massiven Stadtbefestigung. Als nordöstlicher runder Eckturm dieser Wehranlage wurde der Fangenturm um 1270/80 errichtet. Erstmals 1329 erwähnt, ist er zunächst als „turris captivorum“ (Gefangenenurm), später auch als „Vangenturm“ bezeichnet worden. Neben den ursprünglichen Sägezahnfrisen gehört auch der abschließende Zinnenkranz zum älteren Baubestand. 1764 wurde er als Pulverturm bezeichnet, danach von der Universität ausgebaut und 1775 bis 1826 als Sternwarte genutzt. In der Folgezeit diente er nur noch als Lager. 1868 konnte der preußische Konservator Ferdinand von Quast den von der Stadt geplanten Abriss verhindern. Der Turm konnte nach jahrelangem Leerstand von 1992 bis 1994 gesichert werden, im Jahre 2006 wurde ein Illuminationsprojekt verwirklicht.

KLOSTERRUINE ELDENA



Das ehemalige Zisterzienserklöster Hilda (später Eldena) wurde um 1200 gegründet. Nach der päpstlichen Bestätigung im Jahre 1204 entstanden bis ca. 1245 die ältesten noch erhaltenen Bauteile von Chor, Quer- und Langhaus der Klosterkirche. 1249 wurde hier Herzog Wartislaw III. mit der Ansiedlung Greifswald belehnt. Ab 1255 entstand der ältere Klausurbereich, um 1400 wurde der Kirchenbau vollendet. Nach 1535 wurde das Kloster in ein herzogliches Amt umgewandelt. Nach Plünderungen im Dreißigjährigen Krieg verfielen die Kirchen- und Klausurgebäude und wurden als Steinbruch genutzt. Zeichnungen und Gemälde Caspar David Friedrichs machten nach 1800 die ruinösen Bauteile europaweit bekannt und führten zu ihrer Sicherung und Erhaltung innerhalb einer bis heute erhaltenen Parklandschaft.

Greifswald – BACKSTEINGOTIK

JACOBIKIRCHE



Die kleinste der drei mittelalterlichen Stadtpfarrkirchen Greifswalds wurde 1275 erstmals erwähnt. Zwischen 1280 und 1320 entstand sie zunächst als zweischiffige Hallenkirche, zusammen mit dem Untergeschoss des Westturmes. Um 1321 erfolgte die Aufrichtung des Langhausdachwerkes. Zwischen 1390 und 1410 wurde die Kirche zur dreischiffigen Halle umgebaut. Zeitgleich entstanden das dritte Turmgewölbe sowie der Neubau des polygonalen Chores, an dessen Südseite um 1450 die Sakristei. Bei Reparaturarbeiten wurde 1739 das östliche Giebelndreieck, nach einem Brand um 1965 die Spitze des Turmes vereinfacht erneuert und in dessen Untergeschoss eine Winterkirche eingebaut. Neben der neugotischen Chorausstattung (Gestühl, Glasfenster) sind mittelalterliche Grabplatten, ein Taufstein und zwei hölzerne Apostelfiguren aus dem ehemaligen Greifswalder Franziskanerkloster erhalten.

NIKOLAIKIRCHE



Die Nikolaikirche wurde 1262/63 erstmals genannt. Nach dem Abriss des Vorgängerbauwerks aus dem 13. Jh. entstand um 1360/70 ein dreischiffiges Hallenlanghaus mit Seitenkapellen. 1385/90 errichtete man den heute noch erhaltenen basilikalischen Chor. Nach dem im 15. Jh. erfolgten basilikalischen Umbau des Langhauses wurde um 1500 der Turm mit dem Bau des Oktogons vollendet. Unmittelbar nach einem Einsturz der Helmpyramide (1650) erhielt der Turm seine barocke Doppellaterne. Gleichzeitig erneuerte man das östliche Giebelndreieck und fast alle Gewölbe des Mittelschiffs in mittelalterlichen Formen. Während der Kircheninnenraum durch eine 1824 bis 1832 erfolgte neugotische Umgestaltung geprägt ist, finden sich in den Seitenschiffen und Kapellen wertvolle Ausstattungselemente des 14. bis 17. Jhs.

Greifswald – BACKSTEINGOTIK

LANGE STRASSE 51 (EHM. KIRCHE DES HEILIG-GEIST-HOSPITALS)



Das Greifswalder Heilig-Geist-Hospital wurde 1262 erstmals genannt. Die 1322 erwähnte Hospitalskirche entstand um 1280/90 als zweischiffiger Hallenbau. Von dieser Kirche sind in den Umfassungsmauern des heutigen Gebäudes Partien der Nord- und Ostmauer, einige Pfeilerreste sowie unter dem Ostteil ein kryptenartiger Raum mit Gewölbemalereien erhalten. Nach Verlegung des Hospitals um 1328 wurde der Kirchenbau in den 1360er Jahren profaniert, das Gebäude um 1400 zu einer Grapen- und Glockengießerei umfunktioniert. Mit dem Umbau zum Bürgerhaus entstand im 16. und 17. Jh. die überkommene äußere Baugestalt. Aus dieser Zeit sind im Inneren eine doppelte Hausbaumkonstruktion und das Dachwerk erhalten. Nach umfangreichen Sanierungsarbeiten (2003/04) wird das Gebäude heute durch die Stadt für kulturelle Veranstaltungen genutzt.

MARKT 13



Das bedeutende Kaufmannshaus entstand um 1290. Der marktseitige Schaugiebel zählt zu den ältesten Hausfassaden im südlichen Ostseeküstenraum und wird durch Maßwerke und glasierte Backsteine belebt. Der ursprüngliche Schildgiebel wurde in der frühen Neuzeit auf den Umriss des Dachdreiecks reduziert, 1959 die heutige Form rekonstruiert. 1653 wurden Dachwerk und hofseitiges Giebelndreieck des Haupthauses, im 16. Jh. der ältere Teil der Seitenflügelfassade errichtet. 1734 gab es eine größere Reparatur, bei der das Kellergewölbe entstand. 1855 verlängerte man den Seitenflügel. Im Vorderhaus wurde 1886 durch die jüdische Kaufmannsfamilie Cohn das repräsentative Treppenhaus eingebaut sowie das Obergeschoss im Stil der Neugotik ausgestattet. Bis in die 1930er Jahre befand sich im Haus der Betsaal der jüdischen Gemeinde von Greifswald.